

Rote Aeste beben im entblühten Land [...]

Autor(en): **Geilinger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **21 (1917-1918)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kommandanten ungünstig. Dafür kamen wir hier auf Posten, die zu den interessantesten der Grenze gehören, wenn auch gerade eine stillere Zeit im Elsaß herrschte. Die sonst üblichen Tage mit Exerzieren und Ausgang des Abends waren selten. Wir waren kaum solange im Dorf, um uns zwischen-
hinein von den Anstrengungen des Postendienstes zu erholen. Zwei Züge stellten die vier Grenzposten, die beiden übrigen Züge die Ortswache und die Außenwache der Ortschaft Beurnevesin — da blieb kaum mehr ein Zug als Reserve übrig.

Unser Zug kam zuerst auf Ortswache; ein ausgeräumter Stall diente als Wachtlokal. Ich stand mit einem Kameraden Doppelschildwache an der Straße nach Réchesh. Die Posten der Grenze waren uns noch fremdes Land, nur aus den Orientierungen der Schildwachbefehle kannten wir ihre Namen. Berichte von Kameraden darüber wurden mit Gier angehört: ein brennendes Dorf, französische Befestigungen, in die Schützengräben ziehende Truppen. Einstweilen hörten wir nur tagsüber die unermüdlich übenden französischen Clairs in Pfettershausen und Gewehrschüsse. Jenen Abend schienen sie mir hinter dem dunkeln Walddecken besonders laut zu ertönen, drei, vier Artillerieschüsse fuhren dazwischen, langhin schallend. Der Krieg stand plötzlich wieder in nächster Nähe, nachdem die Gedanken sich von ihm schon losgemacht hatten. Es war kaum vorstellbar, wie nahe er wütete, während hier in Beurnevesin alles so still war, wie am Ende der Welt, während wir Soldaten Kantonnemente bezogen, exerzierten und schliefen wie anderswo.

(Schluß folgt.)

Ihr gewesenen, erdgewordenen Blätter . . .

Ihr gewesenen, erdgewordenen Blätter,
Ein Teppich seid ihr, der still zu Frühlingen führt.
Kaum, daß ein Blümlein, zur Höhe steigend,
Leis eure verblichenen Herzen berührt.

Doch zuweilen rauscht es in euch von verstürmtem, schneeigem Wetter,
Rauscht es der Sommerfülle, dem smaragdenen Frühlingskleid:
Die gewesenen erdgewordenen Blätter
Sind die schlafende Brücke der Zeit.

Max Geillinger.

Rote Aeste beben im entblühten Land,
Stille Blätter schweben, wie ein Lächeln schwand.

Und der Bach, der gestern hart und stählen schien:
Tausend goldne Schwestern sanken über ihn.

Max Geillinger.